

MICH KRIEGT IHR NICHT!

GROSSER 'MASSEL' IN DESOLATEN JAHREN

Eine Filmkritik von Andreas Köhnemann



Manfred Weil wurde im Jahre 1920 als Sohn einer deutschen Mutter und eines jüdischen Vaters in Köln geboren und erlebte eine glückliche Kindheit und Jugend – bis der Nationalsozialismus Einzug ins Land hielt. Sein Vater musste nach Belgien fliehen; später kam auch Manfred mit seinem Bruder nach Antwerpen, wo er die Malerei für sich entdeckte und ein Studium an der Akademie der schönen Künste begann. Als die Nazis im Mai 1940 in Belgien einmarschierten, wurde er mit seinem Vater in das Internierungscamp in Saint-Cyprien und schließlich in das Lager in Gurs deportiert.

Im März 1941 gelang Manfred die Flucht; er landete in Bordeaux und gab sich dort in einer Feldkommandantur spontan als Reichsdeutscher aus. Im Laufe seines weiteren Fluchtweges schaffte er es immer wieder, 'knapp am Galgen vorbeizumarschieren', indem er dank Cleverness und Kühnheit in den

Besitz vieler nötiger Papiere kam und in der Rolle des Reichsdeutschen sowohl NS-Leute als auch kollaborierende Kräfte hinters Licht zu führen vermochte. Nach den Stationen Paris, Lille und Brüssel endete Manfreds Odyssee vorläufig wieder in Antwerpen, ehe sie sich fortsetzte, als der junge Mann als belgischer Fremdarbeiter tätig wurde und so etwa in die Schweiz kam, wo er nach Aufhalten im Arbeits- und Straflager sowie im Zuchthaus letztlich ins besiegte Deutschland zurückreisen konnte.

Werner Müller gestaltet **Mich kriegt ihr nicht!** als dokumentarisches Roadmovie: Er lässt Manfred und dessen Gattin Alisa die Schauplätze der einstigen, äußerst beschwerlichen und gefährlichen Reise gemeinsam besichtigen. Das Paar begibt sich in Stadtarchiven auf Spurensuche, flanirt durch Straßen, besucht Mahnmale und trifft Expert_innen. Hinzu kommen die Worte des Sprechers Gerd Köster, Ton- und Bildaufnahmen, *talking heads* (oft im *split-screen*-Verfahren, in Kombination mit visuellem Archivmaterial oder privaten Fotografien) sowie diverse Spielszenen, die sich insbesondere Manfreds subversivem Kampf gegen die ideologieverseuchte Bürokratie widmen, aber auch Fluchtmomente oder die Qual der Einzelhaft einfangen. Diese schauspielerisch interpretierten Passagen werden zuweilen zu unvermittelt eingestreut, um ihre volle Wirkung entfalten zu können, sind darstellerisch und inszenatorisch jedoch überzeugend. Der *Voice-Over*-Einsatz ist indes nicht durchweg gelungen; einige Feststellungen (etwa "Die Erinnerungen sind auch heute noch schmerzhaft") muten überflüssig an, da ihr Inhalt ohnehin deutlich wird.

Alles in allem ist **Mich kriegt ihr nicht!** ein überaus sehenswerter Dokumentarfilm, der mit Manfred Weil über einen zutiefst sympathischen Helden verfügt. Mit seiner witzigen und zugleich nachdenklichen Art nimmt Manfred rasch für sich ein – und ermöglicht einen ganz individuellen Blick auf eine Zeit, die schon oft behandelt wurde und stets aufs Neue behandelt werden muss.

Quelle: www.kino-zeit.de/film-kritiken-trailer/mich-kriegt-ihr-nicht